

menden Leitartikel- äußert die Zeitung lediglich Bedenken gegen einige zu weit gefaßte Generalklauseln, wie: „Nazi-Aktivisten, ohne Rücksicht, ob sie der NSDAP angegliedert waren oder nicht.“

Die noch ausstehende Aburteilung von wahrscheinlichen Kriegsverbrechern ist durch die neue Verordnung in die Entnazifizierung mit einbezogen worden. Als Militaristen, für die noch besondere Militaristen-Kategorien geschaffen werden, gelten ehemalige Soldaten, „deren Einstellung, frühere Tätigkeit und berufliche militärische Kenntnisse den Militärgouverneur zu dem Glauben veranlassen, daß sie den militärischen Ehrgeiz des deutschen Volkes wieder erwecken könnten“

Provisorisch (bis zur endgültigen Kategorisierung) in die Kategorie 1 (Kriegsverbrecher) eingereiht werden u. a. alle Mitglieder der allgemeinen und der Waffen-SS, außer denen, die am 1. September 1939 nicht mehr, oder nach diesem Termin nur zwangsweise in diesen Verbänden waren. Todesstrafe wird nur bei schwerem Kriegsverbrechen verhängt.

Als Uebeltäter (Kategorie 2) werden vorläufig u. a. alle Reichsminister, alle Führer der HJ. bis zum Gefolgschaftsführer abwärts und alle Angehörigen des HJ-Streifendienstes kategorisiert.

Die Entnazifizierung in der britischen Zone soll im wesentlichen noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Kurz bevor sie durch die neue Anordnung ergänzt und endgültig fixiert worden war, haben in anderen Zonen die Blätter zweier Armeen, die Hitler besiegt hatten, die Hitlerismus-Bekämpfung des Partners einer kritischen Würdigung unterzogen: die im Verlag der amerikanischen Armee in München erscheinende „Neue Zeitung“ und das Blatt der SMA „Tägliche Rundschau“ in Berlin.

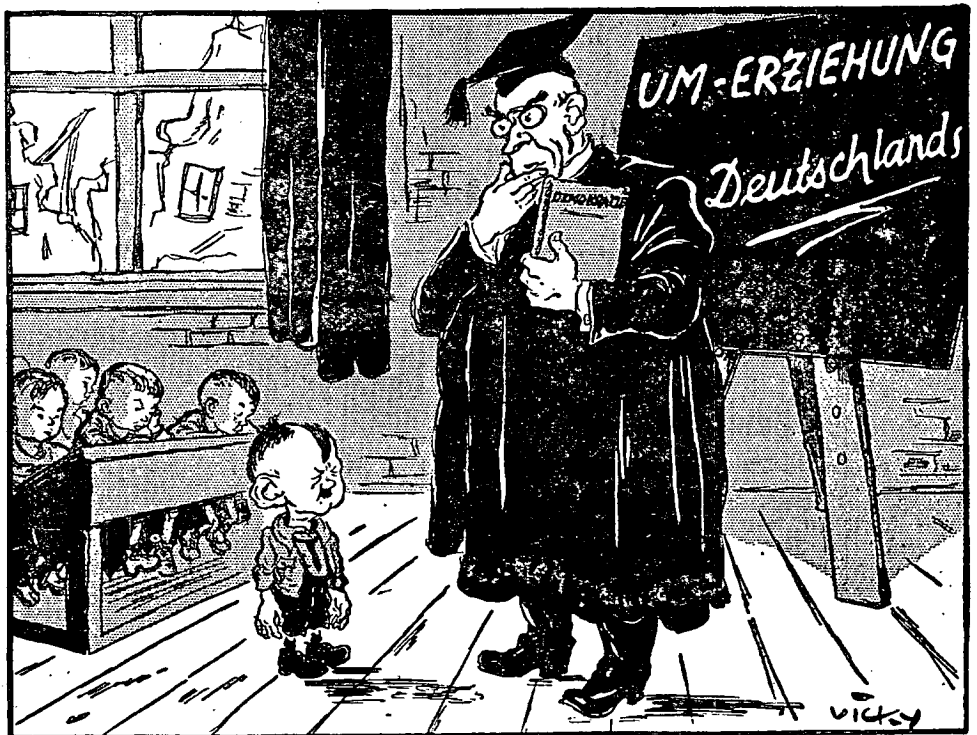
Zum täglichen Repertoire der russisch kontrollierten Zeitungen in Berlin gehörte von Anfang an die mangelhafte Entnazifizierung in den drei Westzonen, belegt durch diverse Namenslisten. Die „Neue Zeitung“ nun glaubt aus den Blättern der Ostzone entnehmen zu dürfen, daß dort Bestrebungen im Gange sind, die „Versäumnisse in der Entnazifizierung“ nachzuholen. „Die laufende Aktion scheint sich vorwiegend mit der Enteignung des Besitzes kleinerer Pgs., oft zugunsten von SED-Mitgliedern, zu befassen.“

Doch seien Handhabung und Ausmaß des Verfahrens schwer zu überblicken, da die Entnazifizierung in der Ostzone hinter verschlossenen Türen vor sich gehe. Die Zeitung zitiert den „einzigen offiziellen Bericht, den die sowjetische Militär-Regierung an die anderen drei Besatzungsmächte über Entnazifizierung erstattet hat.“

Danach waren am 1. Juni 1946 mit Wissen der SMA noch nahezu 30 000 Personen in ihren Ämtern, die auf Grund der Kontrollratsbestimmungen unverzüglich hätten entfernt werden müssen. In der französischen Zone waren es noch 6000, in der britischen rund 5000, die US-Zone aber konnte, laut „Neue Zeitung“, melden, daß mit Wissen der Militär-Regierung keine derartige Person ihren Posten noch inne habe.

Die „Neue Zeitung“ nennt die Entnazifizierungspraxis der Sowjetzone opportunistisch und willkürlich. Sie führt als Beispiel das Land Thüringen an, wo eine neuerlich eingeleitete Säuberungsaktion auf ganze sechs Wochen befristet sei. In der gleichen Ausgabe stellt ein Artikel den Erfolg der Entnazifizierung in Frage, solange Millionen Deutsche durch lange Kriegsgefangenschaft mit radikaler Gesinnung erfüllt wurden.

Die „Tägliche Rundschau“ wird viel massiver, sie lenkt ihre Blicke auf die



Habe ich den nicht schon mal gesehen? (Auf den Saum des Lehrergewands hat Vicky im „News Chronicle“ ALLIED MAL-ADMINISTRATION eingezeichnet)

„Konservierung des Faschismus in Westdeutschland“. „Die gesamte Entnazifizierung in den westlichen Zonen Deutschlands erinnert an einen schlechten Bauernschwank, der mit einem riesigen Aufwand vor dem deutschen Volk und vor dem Ausland aufgeführt wird.“ Die Zeitung hat ausgerechnet, daß die Entnazifizierung in Bayern schätzungsweise acht bis zehn Jahre in Anspruch nehmen werde. Sie zitiert General Clay, der die in der US-Zone gefällten Fehlurteile einmal mit 60 Prozent angegeben habe.

Das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ greift die „Neue Zeitung“ direkt an. Es argumentiert mit den Nazibomben auf das SPD-Gebäude in Nürnberg und dem geplanten Anschlag auf die Hamburger KZ-Versammlung. Aber die Zeitung wundert sich nicht mehr, da „auch Hauptkriegsverbrecher wie Fritzsche mit Samthandschuhen angefaßt“ worden seien.

Der Oberbefehlshaber der US-Zone, General McNarney, sagte in Frankfurt, daß nirgends Spuren einer nationalsozialistischen Untergrundbewegung festgestellt worden seien. Und James K. Pollock, der persönliche Berater General Clays, kam aus Amerika zurück und erklärte, man erkenne in den Staaten die Fortschritte der US-Zone hinsichtlich Entnazifizierung und Demokratisierung an. Allerdings müsse er bedauern, daß deutsche Politiker wieder Töne anstimmten, die sehr nationalistisch klingen.

Genährter Nazismus

Razzia in Regensburg

Seit Wochen berichten bayrische Zeitungen, daß es in den Lagern der politisch Internierten nicht mit rechten Dingen zugeht. Bevor die Regie in deutsche Hände überging, bekamen sie 2000 Kalorien pro Tag und amerikanische Rauchwaren.

Seit Ende vergangenen Jahres unter deutscher Führung hat sich die Verpflegung zwar dem Normalverbrauchersatz an-

geglichen und auch die Rauchwaren sind verschwunden. Aber dafür war die deutsche Bewachungsmannschaft für Liebesgaben sehr empfänglich.

So bürgerte sich zum Beispiel im Lager Regensburg, das aus 8000 Mann bestand, eine für alle Beteiligten recht nahrhafte Gewohnheit ein. Die ehemaligen Ortsbauernführer, ländlichen Bürgermeister und Bauern führten des öfteren traute Gespräche mit der Lagerleitung, und als Ergebnis führen alsbald Kraftfahrzeuge, die von der Lagerleitung gestellt waren, mit internierten Bauern bemannt und mit einem Posten besetzt, in die ländlichen Heimatgemeinden der Internierten.

Wenn sie zurückkehrten, wären die Wagen mit Lebensmitteln vollgeladen. Eier, Butter, Schinken, Brot und Gänse und was derartige schmackhafte Dinge noch mehr sind, erfreuten Lagerleitung, Bewachung und Internierte gleichermaßen. Die Internierten erhielten Urlaub auf Ehrenwort, und das Gerücht behauptete sich hartnäckig, daß sie sich innerhalb des Lagers mit „Heil Hitler“ grüßten.

Der Staatskommissar für die Rechte religiös und politisch Verfolgter, Dr. Auerbach, unterrichtete in einem Schreiben den bayrischen Innenminister in den ersten Februartagen davon, daß im Lager Regensburg, sicheren Berichten zufolge, eine Fälscher-Zentrale vorhanden sei, die Ausweise und Banknoten in großem Umfange fälschte. Der bayrische Innenminister ordnete daraufhin am 3. Februar in einem Befehl an die bayrische Landpolizei eine sofortige Großrazzia in Regensburg an.

Drei Tage benötigte die Polizei, um mit 900 Mann am 6. Februar eine „überraschende Razzia“ durchzuführen. Als die Landpolizei am 6. Februar, um 7 Uhr morgens das Lager besetzte, rauchten alle Kamine im Lager. Die Internierten waren auf einem Appellplatz angetreten und betrachteten ohne jede Spur von Ueberraschung und Bestürzung die peinlich genaue Untersuchung der Land- und Kriminalpolizei. Gefunden wurde so gut wie nichts. Ergebnislos zogen die Polizeikräfte um 4 Uhr nachmittags wieder ab.